



## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuss:

**70 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Neuenbürg, im Februar 1912.

Martin Lutz.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Erholungsheim in Unterlengenhardt bei Liebenzell haben wir die

**Grab-, Beton-, Mauer- und Zimmerarbeiten** zu vergeben.

Pläne und Kostenschätzungen liegen auf dem Schultheißenamt Unterlengenhardt und im Bureau der Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf. Offerten sind erbeten bis **Freitag den 16. Februar, abends 6 Uhr** auf das Bureau der Bauleitung, Rotenbühlstraße 19, Stuttgart.

Die beauftragten Architekten:  
**Euter & Liedtke.**

## Zahnpraxis Zittel

Wildbad

Hauptstrasse 75'

Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldener Stern.

**Erstes u. ältestes Atelier am Platze.**

Sprechzeit: 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—2 Uhr.

Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

**unentbehrlich**

Dünn gefügt und  
stark gedüngt

Reichen Ernte-  
Segen bringt!

**Eine starke Frühjahrsdüngung**

mit

**Thomasmehl**



Stern Marke

für Halm- u. Hackfrüchte, Wiesen, Weiden u. Futterfelder ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frucht-ermäßigung sowie des allgemeinen Preisabfalles **ganz besonders vorteilhaft.**

Thomasmehl „Sternmarke“ ist erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.

**Thomasphosphatfabriken**

G. m. b. H., Berlin W 35.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

## Nachruf

meiner treuen Lebensgefährtin **Pauline Ushöfer**,  
geb. Straßer.

Du gingst zum Frieden, zur ewigen Ruh —  
Der Tod schloß Deine Augen zu!  
„Hinweg das Leid, hinweg der Schmerz —  
Schlaf wohl, Du treues Mutterherz!“

„Weint doch nicht“, so würd' ich Du sagen —  
„Gib mir die Ruh, dürft nicht mehr klagen!  
Ein Starker nahm mich an seiner Hand  
Und führte mich ins bessere Land!“

Du trugst des Lebens Last und Mühen  
Und seiner Pflicht wollst Du emsig sein;  
Du hast geforgt, Du hast geliebt;  
Dein Bild lebt in uns ungetrübt!

Du bist dahien, und liebst Du da,  
Bist du auch fort, und bleibst Du nah;  
Du jagst nach jenen lichten Hüh'n,  
Dort werden wir uns wieder seh'n!

Schwann.

G. Fr. Ushöfer.



## Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

vertricht jede Hausfrau, weil  
dieselbe von bester Qualität,  
sehr ausgiebig und billig ist.

Zu haben in allen besseren  
Geschäften; wo nicht vorrätig,  
wende man sich an die Firma

**Eduard Fischer**

Reutlingen.

## Einzug

von  
**Forderungen**

aller Art

bewirkt allerorts, erfolg-  
reich, billig und  
gewissenhaft

Inkasso-Geschäft  
**Wolfinger**,  
Neuenbürg,  
Alte Pforzheimerstr. 26.

## Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur

durch Kochen mit Wasser — aus

**MAGGI® Suppen**  
mit dem Kreuzstern

1 Würfel 10 Pf. Mehr als 30 Sorten.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI® Suppen.**



## Codesanzeigen im Monat Januar 1912,

soweit solch bei dem K. Bezirksnotariat Neuenbürg eingekommen sind:

Neuenbürg: Blach, Luise Wilhelmine, ledig, Anstaltspflegling;  
Girbach, Ludwig, Zimmermann, Anstaltspflegling;  
Küller, Christian, Sägereimeister;

Birkensied: Renker, Martin, Schlossers Ehefrau, Marie, geb. Jäd; Wessinger, Wilhelm, Maier; Fix, Karl, Fabrikant; Wasserbach, Albert, Steinhauer;

Gonweiler: Duf, Ludwig, Christof, Maurers Witwe, Margarethe, geb. Jäd;  
Dennach: Schaible, Hubert, Holzhauserobmann; Wast, Emil, ledig;

Feldbrennack: Bürkle, Friedrich, Schneider; Wacker, Wilhelm, Goldarbeiter;

Gräfenhausen: Hummel, Karl, Flaschners Ehefrau, Wacker, Margie, Kinderschwester;

Oitenhausen: Frommer, Gottlieb, Maurers Ehefrau, Karoline, geb. Reiser; Kiefer, Wilhelm, lediger Kettenmacher.

Saufen a. Wald, Württg.  
Verkaufe wegen Räumung von  
20 Morgen

## Baumschulen

ca. 50000 Obstbäume  
in nur besten Sorten,  
ca. 10000 Alleebäume  
in sehr harter Ware,  
ca. 3000 Koniferen, wie  
Blaukiefer, Douglas, Rothföhre,  
Forsythien jeder Art.  
Preisliste grat. u. frko. Tel. 1.  
Jakob Schlegel, Forstfakt.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne  
Bürgen. Ratenzahlg. Schreib.  
Sie sol. an **F. Schubert**, Berlin  
C 2, Bürohans Börse, Burgstr. 30.

## Chr. Schill

Vangeschäft u. Baumaterialien-  
handlung  
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik  
und im Einzelverkauf bei billiger  
Rechnung ab Lager hier:

Falzziegel und Viberchwänze,  
gewöhnl. Ziegel und Schindeln,  
Glasfalzziegel und Glasziegel,  
Portlandzement und Sackfall,  
Zement, Ton-, Steingug-  
und Porzellanplatten,  
Backsteine u. Raminsteine,  
Verbrenner in rot und gelb,  
Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,  
feuerfeste Steine und Platten,  
Steingug- und Zementröhren,  
Drainage-Röhren,

Carbolinum und Dachpappen,  
Kosmos-Tafeln,  
bewährt gegen feuchte Wände,  
Gerefit- und Viber

für wasserdichten Beton,  
Styrodieleen

5, 7 u. 10 cm stark für Wände,  
Faserzementtafeln

1 1/2 cm stark für Decken,  
Aminereinigungstücher  
mit 20, 25 u. 30 cm Lichtweite,  
Zackfenster,

für Falz- und gewöhnl. Ziegel,  
Ziegel-Rabiz u. Rabiz Gesteine,  
Gourdis 50—100 cm lang.

Landwirtsöhne und  
andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt  
der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei,  
Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.  
— Tausende v. Stellen besetzt —  
Direktor Krause. O la 18 Jahren über  
2000 Schüler im Alter v. 18—35 Jahren.

**Viktoria-Theater**  
Pforzheim.

Sonntag den 11. Febr.:  
Nachmittags 1/4 Uhr.

**Der ledige Gatte.**  
Abends 1/8 Uhr.

**Die letzten sechs Wochen.**  
Montag den 12. Februar:  
Anfang 8 1/4 Uhr.

**Der Pfarrer von Kirchfeld**  
Dienstag den 13. Febr.:  
Anfang 8 1/4 Uhr.

**Die keusche Susanne.**  
Mittwoch den 14. Febr.:  
Anfang 8 1/4 Uhr.

**Narziss.**  
Freitag den 16. Februar:  
Anfang 8 1/4 Uhr.

**Die Journalisten.**

Leipzig

Beschluß der  
den großen  
über 30 000  
an die dritte

Die Ostb-  
marzew an  
nehmer an ei-

vierspännige  
der Wagen  
stein, jedoch

mit großer W-  
den. Vier  
übrigen Insa-  
der Ruffcher

Drei Ana-  
brachen auf  
und Pessingbr-

die Eisdecke  
tungsversuche  
konnte nur m

Mahmu-  
Krieg. Ueb-  
Kriegsminister

der Korrespon-  
Konstantinopel  
Krieg in Trip-

der Minister,  
lien nicht, un-  
und noch kein

„Kostel.“ Der  
der türkischen  
beseftigte und

Seiten gelabe-  
können nur  
Gefühl der M-

Seine Moral  
den Ausbau h-  
vornehmen.

dat; er muß in  
er muß an de  
Natur. Diese

wird auch der  
Wir werden  
die Italiener

Rüstenpunkte  
von Tripolis  
lächerlich. Di-

seinerzeit eben-  
endete dann  
Italiener. Si-

nachgeben muß  
anhererkeltes  
der ganzen mo-

einen Friedens-  
leiner im Rabi-  
scha noch ein a

Auf Lebe-  
zu Paris ist  
den Inhaber ei-

**Der Dia-**  
Kategorische Ueber-

11]  
Wir war  
schönen jungen

war so natürl-  
nur je ein jung-  
merkte bald, daß

Kenntnisse befäh-  
Herr Erik li-  
Er kam herzuge-

geküßelt; sein bl-  
Er begnügte sich  
zu schütteln, son-

Tagen.  
Sein Lob ist  
überwältigend u

konnte ich ihn v-  
folgte eine Ein-  
Ballarat“, wie e-

dann einen gena-  
bei der Auffahrt  
Diese Einlad-

heutigen Geschäft-  
pflichtet, sie ab-  
auf Fräulein Be-

etwas zu bemerk-  
und — ich na-  
sieh, goppelte de



Baukasten a. G. Bach, Württg.  
Verkaufe wegen Räumung von  
20 Morgen

**Baumschulen**  
ca. 50 000 Obstbäume  
in nur besten Sorten,  
ca. 10 000 Alleebäume  
in sehr harter Ware,  
ca. 5000 Coniferen, wie  
Blaueiche, Douglas, Wachol. etc.  
Forsythien jeder Art.  
Preisliste grat. u. frs. Tel. 1.  
Jakob Schlegel, Forstfakt.

**Brauchen Sie Geld?** Auch ohne  
Bürgen. Ratenzahlung. Schreib.  
Sie los. an F. Schubert, Berlin  
2, Bürohans Börse, Burgstr. 30.

**Chr. Schill**  
Baugeschäft u. Baumaterialien-  
handlung  
in Widdbad

empfehlen wir Ihnen ab Fabrik  
im Einzelverkauf bei billiger  
Berechnung ab Lager hier:  
Salzriegel und Vierschwänze,  
wödhul. Ziegel und Schindeln,  
Lafsalzriegel und Glasriegel,  
Portlandzement und Sockelzement,  
Zement-, Ton-, Steinzeug-  
und Porzellanplatten,  
Kalksteine u. Kaminsteine,  
erbselnder in rot und gelb,  
Schwemmsteine,  
10, 12, 14 und 16 cm breit,  
versetzte Steine und Platten,  
Feinzeug- und Zementröhren,  
Drainage-Röhren,  
Korkstein und Dachpappen,  
Kosmos-Tafeln,  
währt gegen feuchte Wände,  
Ceresit- und Siber  
für wasserdichten Beton,  
Siphondiele,  
7 u. 10 cm stark für Wände,  
Fasergipsplatten  
1 1/2 cm stark für Decken,  
aminureinigungsfärchen  
20, 25 u. 30 cm Lichtweite,  
Dachfenster,  
Falz- und gewödhul. Ziegel,  
Ziegel-Rabitz u. Rabitz-Gesichte,  
Korndis 50—100 cm lang.

**Landwirtsöhne und  
andere junge Leute**  
alten kostenlos ausführlich. Prospekt  
Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei,  
Joschweg, Madamenweg Nr. 158,  
Tausende v. Stellangen besetzt.  
Direktor Krause, O in 18 Jahren über  
O Schüler im Alter v. 18—35 Jahren.

**Viktoria-Theater  
Pforzheim.**

**Freitag den 11. Febr.:**  
Nachmittags 1/4 Uhr.  
**Der ledige Gatte.**

Abends 1/8 Uhr.  
**Die letzten sechs Wochen.**

**Freitag den 12. Februar:**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Pfarrer von Kirchfeld**

**Freitag den 13. Febr.:**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Die keusche Susanne.**

**Freitag den 14. Febr.:**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Narziss.**

**Freitag den 16. Februar:**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Die Journalisten.**

**Rundschau.**

Leipzig, 9. Febr. Mit dem gestern gefassten  
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, die beiden  
großen Vororte Leutzsch und Schnefeld mit  
über 30 000 Einwohnern einzuverleiben, tritt Leipzig  
an die dritte Stelle unter den deutschen Großstädten.  
Die Ostdeutsche Rundschau meldet aus Szama-  
margew an der russischen Grenze: Als die Teil-  
nehmer an einer Bauernhochzeit in dem geschmückten  
vierspännigen Leiterwagen zur Kirche fuhren, prallte  
der Wagen in voller Fahrt gegen einen Chauffee-  
stein, sodass er zerschmettert wurde und die Insassen  
mit großer Wucht auf das Pflaster geschleudert wur-  
den. Vier Personen wurden sofort getötet. Die  
übrigen Insassen erlitten Bein- und Armbrüche, nur  
der Kutscher blieb unverletzt.

Drei Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren  
brachen auf dem Eise der Oder zwischen der Kaiser-  
und Bessingbrücke in Breslau ein, gerieten unter  
die Eisdede und ertranken. Ein Mann der Ret-  
tungsversuche unternahm, brach ebenfalls ein und  
konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Mahmud Schefket Pascha über den  
Krieg. Ueber eine Unterredung mit dem türkischen  
Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha berichtet  
der Korrespondent des Berl. „Lokal-Anzeiger“ in  
Konstantinopel. Die Unterredung betraf zunächst den  
Krieg in Tripolis. „Wir können den Krieg“, sagte  
der Minister, „jedemfalls sehr lange aushalten; Ita-  
lien nicht, und ich versichere Ihnen, daß der Krieg  
uns noch keine fünf Prozent der Ausgaben Italiens  
kostet.“ Der Kriegsminister verteidigte dann die Art  
der türkischen Kriegsführung, auch die Angriffe auf  
befestigte und besetzte Werke, welche von manchen  
Seiten getadelt wurden. Der Minister sagte: „Wir  
können nur so Krieg führen. Der Feind darf ein  
Gefühl der Ruhe und Sicherheit gar nicht bekommen.  
Seine Moral muß fortgesetzt erschüttert werden. Auch  
den Ausbau der Befestigungen darf er nicht ungestört  
vornehmen. Der Araber ist kein disziplinierter Sol-  
dat; er muß in fortgesetzter Tätigkeit erhalten werden;  
er muß an den Feind gehen, dahin treibt ihn seine  
Natur. Dieser wird Rechnung getragen. Dadurch  
wird auch der Charakter der Kriegsführung bedingt.  
Wir werden sehen, wer den Krieg länger aushält,  
die Italiener oder wir. Die Italiener haben fünf  
Rüstenpunkte besetzt und erklären die Annexion  
von Tripolis und der Cyrenaika. Das ist einfach  
lächerlich. Die Besetzung Abessinians hatten sie  
seinerzeit ebenfalls proklamiert. Das Unternehmen  
endete dann mit einer gänzlich Niederlage der  
Italiener. Sie werden schließlich auch in Tripolis  
nachgeben müssen und nicht wir. Ein Friedensschluß  
andererseits würde einen Sturm des Unwillens in  
der ganzen mohammedanischen Welt hervorrufen. An  
einen Friedensschluß denkt aber auch niemand hier,  
keiner im Kabinett, weder der Großwesir Said Pa-  
scha noch ein anderer Minister.“

Auf Leben und Tod. In der Rue Bivienne  
zu Paris ist dieser Tage ein Nordversuch auf  
den Inhaber einer Schreibmaschinen-Niederlage, den

deutschen Staatsangehörigen Konrad Zimmer,  
verübt worden. Sämtliche Angestellte hatten das  
Lokal bereits verlassen, und Zimmer schickte sich eben  
an, das Bureau zu schließen, als sein früherer An-  
gestellter Marcel Barbeau, der vor mehreren Mona-  
ten entlassen worden war, in das Bureau trat  
und Zimmer bat, ihm in seinem Dienstzeugnis das  
Wort Groom mit der Schreibmaschine hineinzusetzen,  
da ihm eine solche Stelle anderswo angeboten sei.  
In dem Augenblick, als Zimmer sich an die Ma-  
schine setzte, um das Wort in das Zeugnis zu schreiben,  
erhielt er von Barbeau mit einem Hammer einen  
surchtbaren Schlag auf den Kopf. Es entwickelte sich  
nun ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den  
beiden. Schließlich gelang es Zimmer, trotz seiner  
schweren Verletzung, sich Barbeau zu erwehren und  
ihn zu Fall zu bringen. Darauf flüchtete Zimmer  
aus dem Bureau, schloß die Tür hinter sich zu und  
verständigte die Polizei. Dann brach er bewußtlos  
zusammen. Der Altenärzte hatte inzwischen durch  
eine Hintertür das Haus verlassen, war jedoch be-  
merkt worden, und nun begann eine Jagd auf den  
Verbrecher, die sich durch mehrere Straßen hinzog  
und an der sich immer mehr Menschen beteiligten.  
Schließlich wurde Barbeau festgenommen. Es war,  
wie er eingestand, seine Absicht, seinen früheren Herrn,  
in dessen Kasse er am Samstag große Geldsummen  
wachte, zu ermorden und die Kasse dann zu berauben.  
Man fand bei dem jugendlichen Verbrecher noch zwei  
große Messer, ein Rasiermesser und eine Schür.

Memphis (Ver. St.), 8. Febr. Gestern früh  
hielten maskierte Räuber einen Zug an, kuppelten  
den Post- und Gepäckwagen ab, sprengten den Geld-  
schrank und entfernten sich mit einer Beute, die auf  
240 000 Dollars geschätzt wird. Passagiere wurden  
nicht verwundet.

In Kalifornien wurden 65 Mann in der  
Bunker-Hill-Grube durch den Einsturz eines  
Schachtes insolge morsch gewordener Balken leben-  
dig begraben. Man ist bemüht, die Unglücklichen zu  
retten.

**Württemberg.**

Post-Kraftwagenlinien. Ab 1. Mai ds.  
Jrs. werden drei weitere staatliche Kraftwagenlinien  
in Württemberg eingerichtet werden und zwar:  
Gaildorf—Gmünd, Künzelsau—Mergentheim  
und Sigmaringen—Rottweil. Die Lieferung der  
erforderlichen 8 Motoromnibusse wurde den Benz-  
werken Gaggenau übertragen, deren Wagen auch  
schon auf den bestehenden Staats- und den meisten  
Bezirks- und Gemeindeverbandslinien in Württem-  
berg laufen.

Stuttgart, 5. Febr. (Keine Erweiterung der  
Freifahrtvergünstigung für Postbeamte.) Auf ein  
vom Verband württembergischer Post- und Tele-  
graphenunterbeamten an die Generaldirektion gerichtetes  
Gesuch um Gewährung freier Fahrt auf den  
württembergischen Bodenseedampfschiffen hat die  
Generaldirektion der Staatseisenbahnen mitgeteilt,  
daß sie nicht in der Lage sei, eine Erweiterung der  
für Postbeamte bestehenden Freifahrtvergünstigung

zu unterstützen, da sachliche Gründe für die Gewäh-  
rung freier Fahrt auf der Eisenbahn und den würt-  
tembergischen Bodenseedampfschiffen an Postbeamte  
zu Privatreisen nicht vorliegen.

Stuttgart, 8. Febr. Der Verband Württ.  
Industrieller hielt gestern und vorgestern hier seine  
Tagung ab. In der unter dem Vorsitz von Fabrikant  
Hirth Cannstatt gehaltenen Generalversammlung  
gab der Syndikus Dr. H. Mayer den Geschäftsber-  
icht, in der über die Stellung des Verbandes zu  
den sozialpolitischen Gesetzen des abgelaufenen Jahres  
berichtet und die Wünsche der württembergischen In-  
dustrie dargelegt wurden. Nach dem Bericht zählt  
der Verband rund 850 Mitglieder mit etwa 90 000  
Arbeitern. Die Zunahme der Mitgliederzahl betrug  
im letzten Jahr mehr als 200. In der zahlreich  
besuchten Hauptversammlung, der neben Vertretern  
der Ministerien, der Präsident der Zentralkasse für  
Gewerbe und Handel, sowie Vertreter von Industrie,  
Handel und Handwerk, Landtagsabgeordnete und Ver-  
treter auswärtiger Verbände anwohnten, hielt der  
frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann ein  
Referat über die wirtschaftliche und politische Lage  
und die Industrie, in dem er ausführte, daß die  
Industrie bei all den folgenschweren Entscheidungen,  
die im Reichstag zum Austrag gebracht werden, nicht  
entsprechend ihrer Kraft und Bedeutung zum Wort  
kommen und daß sie ihren Einfluß nur geltend machen  
könne durch festen Zusammenschluß in dem Bunde  
der Industriellen. Geh. Hofrat Dr. v. Jobst machte  
bezüglich der Reduktionalisation die Mitteilung, daß  
die Verhandlungen mit Holland und der Vertrag  
mit Baden wohl im Laufe des Jahres noch zum  
Abschluß kommen werden, sodas man unter Zugrund-  
legung einer 3jährigen Bauzeit für die Kanalstrecke  
Mannheim-Heilbronn hoffen dürfe, daß der kanali-  
sierte Neckar im Jahre 1916 bis nach Heilbronn  
fahrbar sein werde.

Freudenstadt, 4. Febr. Auf die eigentüm-  
liche Prophezeiung, die gegenwärtig offenbar auch  
hier manche Gemüter beunruhigt, wonach in der  
Nacht vom 20. auf 21. „es dem Herrn über Leben  
und Tod gefallen wird, die auf ihn Wartenden  
heimzuholen in seine Herrlichkeit“ (wie es in dem  
„letzten Warnungsruf“ von Voigt heißt, s. a. Enzt.  
Nr. 16 v. 29. Jan. ds. Jrs.) wurde im heutigen Got-  
tesdienst Bezug genommen. Dehon Zeller erzählte  
dabei die Geschichte eines schwärmerischen Geistlichen  
der Reformationszeit, der ähnliche Prophezeiungen  
gemacht hat und damit manche Leute beunruhigt  
und irreführt hat: Michael Stiefel, geboren in  
Eplingen, Augustinermönch, durch Luthers Schriften  
vom Mönchswesen abgekommen, verlor sich durch  
seine Studien der Offenbarung Johannis in Berech-  
nungen — er war ein großer Mathematiker — die  
ihn darauf führten, am 19. Oktober 1533 werde der  
jüngste Tag anbrechen, und zwar morgens um 8 Uhr.  
Mit diesen Vorherhersagungen brachte er, damals Pfarrer  
in Lochau in der Nähe von Wittenberg, viele seiner  
Parellinder dazu, daß sie die Herbstzeit als nicht  
mehr nötig unterließen. Als der gefürchtete Tag  
vorüberging, wurde der Propheet in Gewahrsam ge-

**Der Diamant des alten Freil.**

Historisierte Uebersetzung aus dem Normogischen des Freidrich  
Viktor von Friedrich Kästner.

Wir war es eine große Freude, mich mit der  
schönen jungen Dame unterhalten zu können; sie  
war so natürlich und frei von Pitterei, wie ich  
nur je ein junges Mädchen gesehen hatte. Man be-  
merkte bald, daß sie guten Verstand und ausgezeichnete  
Kenntnisse besaß.

Herr Freil ließ leider nicht lange auf sich warten.  
Er kam herreingewaltigt, in eine großkörnige Jacke  
gekleidet; sein blühendes Gesicht strahlte wie die Sonne.  
Er begnügte sich diesmal nicht damit, mir die Hand  
zu schütteln, sondern ergriff beide Hände mit seinen  
Tafeln.

Sein Lob über meine Geschicklichkeit war wirklich  
überwältigend und nur mit großen Anstrengungen  
konnte ich ihn von diesem Thema abdrängen. Darauf  
folgte eine Einladung zum Mittagessen in „Villa  
Ballarat“, wie er sein Haus nannte. Ich sollte ihm  
dann einen genauen Bericht darüber abgeben, wie es  
bei der Aufführung der Einbrecher zugegangen war.

Diese Einladung postete nun gar nicht zu meinen  
heutigen Geschäften und ich hielt mich schon für ver-  
pflichtet, sie abzulehnen, als ich zufällig einen Blick  
auf Freilens Freil warf. Ich glaubte in ihrem Gesicht  
etwas zu bemerken, das unsicherer Erwartung gleich  
und — ich nahm die Einladung an. Wie Du  
siehst, zappelte der Fisch bereits im Netz.

Das Mittagessen verlief ausgezeichnet. Der alte  
Freil erzählte uns, wie er die Schildekröte gefunden  
hätte. — doch darauf komme ich später zurück.  
Glücklicherweise war noch eine Person zugegen, die als  
Zuhörer des alten Freil dienen konnte, während ich eine  
ungleich interessantere Unterhaltung mit Sigrid führte.

Der junge Herr Einar, der ein prächtiger Mensch  
zu sein schien und dem die Führung der Wäcker seines  
Dankes oblag, leerte allein eine Flasche des besten  
Champagners und schlich sich sogleich nach Beendigung  
der Tafel und nachdem er sich gehörig mit echten  
Havannas vom Dunkel versehen hatte, hinüber zum  
„Grand Cafe“ zu einer Partie Billard.

„Geh ich „Villa Ballarat“ verließ, hatte ich doch  
noch ein Gespräch mit dem alten Freil über ernste  
Gegenstände: ich stellte ihm vor, wie unvorsichtig es  
sei, so viele Kostbarkeiten unbesichert gegen Diebe und  
Räuber anzuhäufen. „Sie haben selbst gesehen, Herr  
Freil, wie Sie heute zum Einbruch verfahren“, sagte ich.

Der Alte zeigte sich wenigstens einmal gereizt,  
sich raten zu lassen. „Versuchen Sie mich morgen“,  
sagte er; „ich möchte mich gern mit Ihnen darüber  
besprechen, wie ich mich einzurichten muß. Das Haus  
hier wird ohnehin zu klein für mich; ich erwarte in  
einigen Tagen einen Gast. Was würden Sie dazu  
sagen, wenn ich mir draußen im Garten einen Pavillon  
bauen ließe und denselben speziell zu einem Museum  
oder Aufbewahrungsort für meine Kuriositäten ein-  
richtete? Wenn ich den Pavillon einzig nur zu diesem  
Zweck baute, so müßte ich ihn wohl ziemlich sicher  
gegen Diebe machen können. Man könnte ja eiserne

Schränke, Eisenkägen vor den Fenstern, elektrische  
Warnapparate und dergleichen Dinge anbringen.

So lange ich selbst gesund und rüstig bin, werde  
ich meine Dinge wohl zu hüten wissen, wie ich, wie  
Sie wissen, heute noch getan habe; wenn ich aber  
älter werde, wird es schwieriger sein. Man kann sich  
ja nicht auf die jungen Leute im Hause verlassen!“

Indem ich ihm angemessen zustimmte, bewog ich  
ihn, seinen Plan zu verwirklichen, und binnen einem  
Monat hatte Freil im Garten, etwa dreißig Meter  
vom Hauptgebäude entfernt, ein Gebäude aufzuführen  
lassen, das als Aufbewahrungsort für seine Samm-  
lungen dienen und zugleich Räume für sein Schreib-  
zimmer und einen feuerfesten Aufbewahrungsort für  
Geld und wichtige Dokumente enthalten sollte.

Dieses Gebäude spielt später eine Rolle in meiner  
Erzählung und ich will Dir deshalb eine kurze Be-  
schreibung davon liefern. Es wurde so ziemlich in  
Anodraform gebaut und in zwei Hälften geteilt. Die  
ganze eine Hälfte wurde nun zur Aufnahme der  
Sammlungen Freils eingerichtet. Sie bildete einen  
großen Saal, der keine Fenster hatte, sondern sein  
Licht vom Dach her erhielt. Ueber den Dachfenstern  
wurde ein starkes Gitter von vergoldeten Eisenkägen  
angebracht, um Einbruch von oben zu verhindern.  
Schwere eiserne Löden, weiß angestrichen und lackiert,  
so daß sie ausfahen wie anspruchvolle Theatervor-  
kanten vor die Schränke gezogen werden, wenn das  
„Museum geschlossen war“, wie der alte Freil sich  
ausdrückte.



nommen und seines Amtes entsetzt. Er bekannte nun seinen Irrtum und war von da an von seinen Berechnungen und Prophezeiungen geheilt. Daß Luther, der natürlich mit diesen Verirrungen nicht einverstanden war, sondern den absonderlichen Prophezeiten mehrfach warnte, doch auch ferner sich des Unglücklichen annahm, ist ein Beweis für Luthers Güte und Nachsicht. In der Predigt wurde an das Schicksal dieses erfolglosen Propheten die Mahnung geknüpft, man solle sich nicht in solche „Berechnungen“ künftiger Dinge verirren und verlieren (wie unter anderem der große Schrifttheologe Bengel in eine ähnliche, aber weniger schädliche Verirrung kam, mit seiner Berechnung des 1000jährigen Reichs auf das Jahr 1836) sondern lieber den praktischen Aufgaben der Gegenwart, der Arbeit der Liebe, der inneren Mission, sich zuwenden, worüber zu reden der Episteltext, die Geschichte der Tabernakel, Anlaß bot.

#### Schwäbische Gedenktage.

Am 6. Februar 1520 verkaufte der „Schwäbische Bund“ das Land Württemberg an Kaiser Karl V. für 222 000 Gulden.

Vom 7. Februar 1083 stammt die Inschrift über die Weihe der Kapelle auf der Burg Württemberg. (Nicht in der Sakristei der Grabkapelle auf dem Württemberg.)

Am 8. Februar 1487 ist Herzog Ulrich in Reichenweiler im Elsaß als Sohn des später geisteskranken Grafen Heinrich, des Bruders von Herzog Eberhard II. geboren.

Am 11. Februar 1728 ist Herzog Karl Eugen von Württemberg geboren.

Am 5. Februar 1744 wurde der junge Prinz volljährig erklärt und übernahm die Regierung, die bis 1738 Herzog Karl Rudolf von Neuenstadt und von da an Friedrich Karl von Württemberg-Oels geführt hatten.

Am 11. Februar 1771 wurde das Militärische Waisenhaus durch Herzog Karl Eugen zur „Militärischen Pflanzschule“ erhoben, „in welcher junge Kavaliere- und Offiziersknaben zu künftigen Ministerial-, Hof- und Kriegsdiensten gebildet werden sollen.“

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Febr. (Im Obstgarten). Der vergangene heiße Sommer und der milde Winter stellen an den Bäumler höhere Anforderungen an die Pflege seiner Lieblinge als sonst. Nicht selten sieht man, daß der Kalkmilchanstrich schon abgewaschen ist. Es ist, da Frostwetter immer noch genug kommen kann, der Anstrich zu wiederholen, denn der beste Schutz gegen Frostplatteln ist eben dieser Anstrich. Damit aber die Kalkmilch besser hält, mischt man Kalkmilch darunter. Der Anstrich tötet Insekten und Pilzsporen und die weiße Farbe bietet Schutz gegen Brandwunden, die gern durch zu starke Bestrahlung durch die Sonne auf der Südseite der Rinde entstehen. Dann müssen die Bäume heuer viel mehr gedüngt werden als in anderen

Jahren. Die Sommerhitze hat dem Boden arg viel Nahrung entzogen, die ersetzt werden muß, wenn nicht von den Fruchtknospen ein großer Teil abfallen soll. Darum müssen Baumscheiben gemacht, Stallmist und Gülle oder Kunstdünger dem Boden zugeführt werden. Außerdem muß dafür gesorgt werden, daß die Vögel im Garten bleiben und nisten können. Ein Nistkasten ist Goldes wert und erst ein Pärchen Fliegenknäpper oder Finken! Ohne die Vögel würden die schädlichen Raupen Aepfel und Birnen schon in Blatt und Blüte fressen. Darum Schutz den Vögeln, Schutz der Gartenpolizei der Natur!

Neubulach, Ob. Calw, 4. Febr. Im Gasthaus z. Mühle hielt am Freitag der Landwirtschaftliche Bezirksverein unter dem Vorsitz des Hrn. Regierungsrats Viader eine Wanderversammlung ab, in der Oberförster Dr. Schinzinger von Hohenheim über „Bäuerliche Waldbewirtschaftung“ sprach. Der gewandte Redner führte etwa folgendes aus: Zweck seines heutigen Vortrags sei die Forderung der bäuerlichen Waldbewirtschaftung. Im Gegensatz zu der Bewirtschaftung der Staats- und Körperlichkeitswäldungen sei der Stand der Privatwäldungen durchschnittlich schlecht und wenig ertragsreich. Das Deutsche Reich führe jährlich 14 Millionen Festmeter Holz vom Ausland ein, es sei daher Pflicht aller Waldbesitzer, zu suchen, leistungsfähiger zu werden und den ganzen Holzbedarf im eigenen Land zu ziehen, damit nicht alljährlich viele Millionen Mark für Holz ins Ausland gehen. Dazu gebe es zwei Mittel: rationellere Waldbewirtschaftung und Vergrößerung der Waldfläche. Wie durch rationellere Waldbewirtschaftung der Holz-ertrag und damit die Rentabilität des Waldes bedeutend gesteigert werden könne, beweisen am besten die Staatswäldungen, deren Reinertrag in den letzten 25 Jahren um Dreifache gestiegen ist. Auch die Waldfläche lasse sich noch bedeutend vergrößern. In Württemberg gebe es 27 000 Hektar Oedflächen, ferner viele Weiden und fast keinen Ertrag abwerfende Felder. Alle diese Flächen und in erster Linie die an den Wald angrenzenden sollten nach und nach zu Wald angepflanzt werden. Eingehend besprach dann der Redner die Art und Weise der Anpflanzung und Aufforstung, die am besten für die verschiedenen Bodenarten passenden Pflanzen usw. Im Interesse des Vogelschutzes empfahl er Anpflanzung von Vogelbeerbäumen an Straßen und andern passenden Plätzen. Ferner empfahl er im Hinblick darauf, daß in Württemberg über 4000 Waldbesitzer sind, die unter einem Hektar Wald haben, den Zusammenschluß derselben in Waldgenossenschaften, deren Wäldungen gemeinsam vom Forstamt gegen eine geringe Entschädigung bewirtschaftet werden. Derartige Waldgenossenschaften treten überall ins Leben und bewähren sich sehr gut. Nach Schluß des interessanten Vortrags, für welchen der gebührende Dank durch den Vorsitzenden ausgesprochen wurde, beantwortete der Redner noch eine Anzahl von einschlägigen Fragen der anwesenden Waldbesitzer.

Forzheim, 9. Februar. Gestern nachmittag wurde in der Nähe von Dürrenz in der Enz ein

männlicher Leichnam aufgefunden, der anscheinend schon einige Zeit im Wasser lag. Man vermutet, daß es sich um einen seit Weihnachten vermißten hiesigen Kaufmann handelt, dessen Portemonnaie schon vor einigen Wochen aus Land geschwehmt worden war. Untersuchung ist eingeleitet.

#### Dermisches.

Aus dem Sauchertale, 7. Febr. Martin Giltbart aus Hettlingen, der einen Rehbock von jung an aufzog, machte dieser Tage in Begleitung von zwei Herren den etwa fünf Kilometer weiten Weg von Hettlingen nach Neustra durch Wald und Flur, über Berg und Tal, wobei der zahme Bock mit Namen „Sudel“ noch in Begleitung eines Jagdhundes, ohne an der Leine geführt zu werden mitlief. In Neustra wurde Halt gemacht und das Tier bis in das Gastzimmer mitgenommen, wo es nur von seinem Herrn Zucker und Brot annahm. Abends wollte der Besitzer wieder den gleichen Weg zurückgehen, es wurde ihm aber davon wegen Schneegestöber abgeraten. Das anmutige Tier wurde nun in das Eisenbahn-Coupee mitgenommen, was den Mitreisenden viel Spaß machte.

Die kältesten Tage der letzten zwei Jahrhunderte in Deutschland. Nach den ungewöhnlich milden Wochen hat mancher wohl an den eigentlichen Winter nicht mehr geglaubt. Aber ganz plötzlich behauptete dieser doch sein Recht. Es ist nun interessant, zu vergleichen, wie groß die Kälte in früheren Jahren war. Wegen seiner mittleren Lage zwischen der milden westlichen und der kalten östlichen Hälfte Deutschlands eignet sich zu einem Vergleich am besten die Stadt Berlin, welche auch die ältesten, bis auf 1719 zurückgehenden meteorologischen Aufzeichnungen besitzt. Aus diesen ergibt sich, daß Deutschland ganz empfindlich hohe Kälte auszuhalten gehabt hat. Im Januar 1907 wurden 18 Grad Kälte verzeichnet, am 28. Januar 1850 dagegen 25 Grad, dieselbe Kälte am 19. Januar 1893, am 1. Januar 1871 21 Grad, wie auch am 7. Januar 1848. 23 Grad unter Null brachte der 7. Januar 1861, der kälteste Tag von 1850 kam mit 24,8 Grad beinahe dem 11. Februar 1855 gleich. Im Januar 1820 wurden 25 1/2, Januar 1823 27 Grad und am 28. Dezember 1788 29 Grad Kälte gemessen. Der letztere Tag ist also der kälteste, den Berlin in fast zwei Jahrhunderten erlebt hat. In Königsberg ist die Kälte noch größer. Das absolute Minimum beträgt 30 Grad unter Null. Am 16. Januar wurde in Maragrabowa (Masuren) 36 1/2 Grad Kälte verzeichnet. Das wird so ziemlich die äußerste Grenze sein, bis zu welcher bei uns das Quecksilber sinken kann. Noch kälter ist Rußland. Petersburg verzeichnet an seinem kältesten Tag 89 Grad, Moskau 43 und Archangel 48 Grad unter Null. Schweden dagegen schlägt den Rekord mit 60 Grad unter Null!

#### Der Diamant des alten Fritz.

Autentisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Müller von Friedrich Känel.

12]

(Redigiert von dem)

Diese Eisenläden waren jedoch durch verdorgene Gegengewichte so gut abgepaßt, daß eine Kinderhand sie nach oben oder unten in Bewegung setzen konnte. Sie ließen sich mit starken, ausbruchsicheren Schlössern verschließen, zu denen nur Fritz die Schlüssel besaß. Die andere Hälfte des Gebäudes war in einen größeren und einen kleineren Raum eingeteilt. Der größere diente Herrn Fritz als Schreibzimmer; dort hielt sich an den Vormittagen sein Neffe neben einer Menge großer Bücher auf. Der kleinere Raum, der infolge seiner mehrere Fuß hohen Mauern im Innern nur wenig Platz übrig ließ, wurde als feuerfester Aufbewahrungsort für Geld und Dokumente benutzt. Dieser Raum hatte keine Fenster und nur eine äußerst solide mehrfache Eisentüre, die dem früher erwähnten Saal oder „Museum“ zugesehrt war.

Das alles war auf meinen Rat so gemacht worden, indem ich folgendermaßen dachte: Das Kontor ist natürlich der schwächste Punkt im Gebäude; es hat Fenster und es kommen selbstverständlich viele fremde Leute dorthin. Es ist daher am sichersten, die einzige Thüre zu dem feuerfesten Gewölbe, wo Fritz größere Geldsummen aufbewahren wird, nach dem Museum ausmünden zu lassen.

Dort verkehren nur die Leute des Hauses und die Wäpfe, und es ist bei Nacht gesichert gegen Einbruch

als das Kontor. Um den ganzen Garten herum wurde ein eiserner Zaun von doppelter Mauerhöhe errichtet und Leute, die ins Haus wollten, mußten an der Gitterpforte läuten.

Der alte Fritz wohnte noch immer am gleichen Ort, ist aber jetzt krank und — einsam. Er verläßt sein Zimmer nicht mehr. Er hat sich von allen Geschäften zurückgezogen und das feuerfeste Gewölbe ist wahrscheinlich geleert. Zu jener Zeit, in der ich seine Bekanntschaft machte, hatte er einen großen Teil seines Geldes in gemeinnützige und industrielle Unternehmungen gesteckt, besonders solche, die dem Lande neue Erwerbsquellen erschließen konnten. Er selbst nahm übrigens an keiner dieser Unternehmungen teil und auf seinem Schreibzimmer gab es auch nicht mehr zu arbeiten, als was von ihm und seinem Neffen besorgt werden konnte.

Es dauerte nicht lange, bis ich ein steter und, wie mir schien, gern gesehener Gast in der Villa war; ja, während des Winters verging kaum ein Tag, ohne daß ich sie besuchte. Der alte Fritz wurde nicht müde, mich nach Neuigkeiten auszufragen, obgleich ich den Verdacht hegte, daß es weniger meine Berichte gewesen waren, die ihn so sehr interessierten, als der Umstand, daß er nach jeder meiner Besichten — die ich so kurz als möglich zu fassen suchte — Gelegenheit fand, zwei oder drei von seinen eigenen Erlebnissen zu berichten, was manchmal längere Zeit beanspruchte. Er war übrigens ein ausgezeichnete Erzähler und wir saßen oft stundenlang und hörten ihm mit Interesse zu.

Meist beschränkte sich die Gesellschaft auf den alten Fritz, Sigrid und mich. Einar war ein munterer

junger Mann, der viel draußen in der Gesellschaft von Kameraden verkehrte. Wie schon erwähnt, führte er die Bücher seines Onkels; das ließ sich aber leicht am Vormittag abmachen. Er beklagte sich oft darüber, daß der Onkel ihm kein festes Gehalt geben wolle. Wohl waren die Summen, die ihm der Onkel von Zeit zu Zeit schenkte, nicht klein und überstiegen im ganzen das Gehalt eines Buchhalters bedeutend; aber er erhielt das Geld immer in höchst unbestimmten Fristen, je nach der Laune des Onkels, so daß er manchmal im Ueberflusse schwelgte, dann aber wieder oft wochen- und monatelang keinen Schilling besaß, was für ihn sehr unangenehm war, da man ihn unter einer Schar munterer, aber geldarmer Kameraden für eine Art Krösus zu halten pflegte. Der alte Fritz hatte es sich wohl in den Kopf gesetzt, daß er auf diese Art den Neffen an den Verbrauch und die Entbehrung von Geld zugleich gewöhnen könne, und wurde während, wenn der Neffe auf die Zweckmäßigkeit eines festen Gehaltes anspielte.

Die Nichte war der Augapfel des Allen, der so mit Geschenken überhäufte, daß sie nicht wußte, was damit anfangen, besonders mit den Stoffen und Schmucksachen, die der Alte immer selbst auswählte. Mit dem Geld hatte sie weniger Not; denn einerseits verhielt sich Einar nicht abweisend gegen ein kleines Darlehen und andererseits festete es nicht an Rotleidenden vor der Thüre des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Ersteint  
Montag, Mitt  
freitag und Son  
Preis viertelj  
in Neuenbürg  
Durch Post bez  
in Orts- und Ta  
orts-Verkehr K  
im sonstigen V  
Verkehr K 1,25  
(4 99 J. Bestell

Nr 2

Raum 24  
Wirrungen her  
Spahn-Scheide  
daß es überha  
einandergesalle

Berlin,  
neugewählte  
soeben in der  
er werde am  
als Präsident

— Der Entsch  
einem Beschlu  
vielmehr im  
einzutreten, a  
Mitteilung mo  
los sei, da er  
entschlossen ha

Die Mitteilun  
genommen, un  
Spahn andrer

Berlin,  
veröffentlicht:  
liberaler Mitg  
wahl für den  
haben, bin ich

Partei aus  
tinger, M. d  
rat Wörlinger  
Industriellen

felder Farbwo  
früher Mitglie  
und wurde e  
genommen.

Berlin,  
Galdane er  
des Kaisers z  
Ernest Cassel

nahmen. Am  
such des Geh  
Dirigenten der  
Amtes und le

Ernest Cassel,  
schäfter am d  
Berlin angefo  
Audienz beim

längere Ro  
Ballin von  
Galdane b  
Schloß, als e

vorher durch  
ihm abgegeben  
ein wertvoll  
jellanmanuskri  
alsbald zur  
bei dem Sta

Abends fand  
ein Diner sta  
ergangen war  
Adolf Harnoc  
des Auswärti

Eine deut  
soll nach einer  
rais in Lond  
austausches  
Entfremdung  
ung des gegen

14. und 15.  
Courtney of  
hofft, daß zoh  
teilnehmen we  
Kundgebungen

Günstigen  
Raikan  
meldet aus  
Kreisen trete  
daß so lange

